

Das kann auch tödlich enden

Unter dem Dach der Bürger-Stiftung will sich die Eheleute-Schmöger-Stiftung um Menschen mit Depression kümmern

AHRENSBURG Der Selbstmord von Hannover-96-Torwart Robert Enke hatte die Depression als Thema in die Schlagzeilen gebracht, offen reden mögen die meisten aber immer noch nicht darüber. Was mit der enormen Bandbreite dieser anerkannten Krankheit zu tun hat. Niedergeschlagen, mut- und antriebslos ist jeder mal, und jeder kennt auch die „Winterdepression“. Während sich die meisten wieder aus diesen Phasen befreien können, gelingt das anderen nicht.

Vier Millionen sind es bundesweit, rund fünf Prozent der Bevölkerung. Das wären allein in Stormarn 12.000 Betroffene. 10.000 Suizide sind nach Schätzungen auf Depressionen zurückzuführen. Das sind drei Mal mehr Menschen als bei Verkehrsunfällen sterben.

Und während die Todesursache bei Unfällen eindeutig ist, liegen die Ursachen einer Depression weiter im Dunkel. Alles kann Auslöser sein. Eine genetische Veranlagung ebenso wie der Verlust des Partners oder des Arbeitsplatzes oder Stoffwechselprobleme, selbst eigentlich freudige Ereignisse wie Schwangerschaft oder Geburt. „Weltschmerz“ lässt sich diagnostisch schwierig oder gar nicht auf die Ursachen zurückführen, das macht auch die Behandlung schwierig, wenn auch nicht unmöglich.

Edith Schmöger aus Nordstedt hat die Qualen der Krankheit durchlitten. Als sie starb, entschloss sich ihr Mann, eine Stiftung für Erkrankte ins Leben zu rufen – im Gedenken an die schönen gemeinsamen Jahre. „Das Ehepaar betrieb ein Lampengeschäft und führte ein relativ bescheidenes Leben. Eigentlich wollten sie sich im Ruhestand in der Nähe von Wismar niederlassen, wo sie ein Grundstück gekauft hatten. Aber dann erkrankte die Frau“, sagt Ursula Pepper.

Ahrensburgs ehemalige Bürgermeisterin ist stellvertretende Vorsitzende des



Wollen das Thema Depression aus der Tabuzone herausholen: Ralph Klingel-Domdey, Ursula Pepper und Ernst-Jürgen Gehrke. **ROB**

Stiftungsrats der Bürger-Stiftung Stormarn. Die war von der **Sparkasse Holstein** gegründet worden, um Menschen, die Geld oder ihr Erbe einem bestimmten Zweck widmen wollen, die Möglichkeit zu geben, das in Form einer Stiftung zu tun.

Rund 30 sind es unter dem Dach der Bürger-Stiftung, die sich um alle rechtlichen und steuerlichen Angelegenheiten kümmert. Und die mit rund einer Million Euro ausgestattete Eheleute-Schmöger-Stiftung ist die größte unter ihnen. Ursula Pepper kümmert sich gemeinsam mit Ralph Klingel-Domdey aus

dem Vorstand um den Mittlereinsatz. Pharmazeutische Forschung und alles, was Krankenkassen oder staatliche Stellen abdecken, fällt nicht unter den Stiftungs-

„Wer hilft den Kindern, wenn die Eltern an Depression erkrankt sind?“

Ursula Pepper
Bürger-Stiftung

zweck. „Wir haben uns gedacht, dass Information ein guter Einstieg ist, denn Depression ist immer noch ein Tabuthema“, sagt Ursula Pepper. In Ahrensburg und Rein-

bek lädt die Stiftung zu Podiumsdiskussionen ein, und hofft, dort auch Anregungen zu bekommen, wie die Erträge sinnvoll verwendet werden können. „Wir können uns zum Beispiel Schulungen für die Leiter von Selbsthilfegruppen vorstellen, die ja selbst Betroffene sind“, so Pepper.

Sie und Ernst-Jürgen Gehrke, Vorsitzender des Stiftungsvorstands, werden die Runden moderieren. Sowohl am Dienstag, 27. Juni, in der Marstall-Remise als auch am Mittwoch, 5. Juli, im Gartensaal von Schloss Reinbek werden Bettina Rohwer, Fachärzt-

tin aus dem Heinrich-Sengelmann-Krankenhaus, und Dr. Angelika Nierobisch, Vizepräsidentin der Psychotherapeutenkammer Schleswig-Holstein, auf dem Podium sitzen.

In Ahrensburg ist zudem Dr. Bettina Lüders dabei, in Reinbek Dr. Kathrin Marutt. Die beiden Fachärztinnen betreiben in Ahrensburg eine Gemeinschaftspraxis für Kinder- und Jugendpsychiatrie. Beide Veranstaltungen beginnen um 19.30 Uhr.

„Die Ärztinnen machen das ehrenamtlich. Wir werden etwa 45 Minuten über Ursachen, Diagnose, Anlaufstellen und Behandlungsmöglichkeiten sprechen, danach ist eine offene Runde geplant, und wir hoffen auf viele Beiträge. Wir wollen dazu ermutigen, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen“, so Pepper und Gehrke. „Unsere Botschaft lautet: Man kann etwas tun gegen Depression“, sagt Ralph Klingel-Domdey. **Rolf Blase**

NOCH GUTE ANLAGEN AUS ALTEN STIFTUNGEN VORHANDEN

› In Zeiten von Negativzinsen auf große Summen machen eine Million auf dem Konto nicht unbedingt Freude. Bei der Bürger-Stiftung ist das noch etwas anders. „Wir haben noch recht gute Anlagen aus alten Stiftungen“, sagt Vorstandsvorsitzen-

der Ernst-Jürgen Gehrke. Andere, große Stiftungen hätten deutlich größere Probleme. Mehr als ein paar 1000 Euro Erträge kommen auch jetzt nicht raus, und wenn die alten Papiere auslaufen, werden auch die versiegen.

In riskante Wertpapiere wollen die Stiftungen nicht investieren, „wir schauen, ob wir in den Markt mit Sozialimmobilien einsteigen können“, sagte Gehrke weiter – also die Finanzierung von Kindertagesstätten und Heimen. **ROB**